

# So geht Politik ... Umweltschutz zum Herrschaftsausbau

fb Im folgenden wird ein Artikel aus dem Elbe Report vom 7. Mai 2003 kommentiert. Unter der Fragestellung "Windkraft im Land stärken?" wurden in der Rubrik "PRO & CONTRA" zwei gar nicht so gegensätzliche Positionen gegenübergestellt. Damit diese Aussagen richtig zur Geltung kommen, hier zunächst die Texte, danach meine Kommentare.

## PRO:

**"Die Ausnutzung der natürlichen Windkraft ist Teil der notwendigen Umsteuerung unserer Energieproduktion von der Rohstoff verbrauchenden und die Umwelt belastenden Energieproduktion hin zu der belastenden Energieumwandlung aus der natürlichen Sonneneinstrahlung."**

Alle der Windkraft in der aktuellen Diskussion zugeschriebenen Nachteile wie Schattenwurf, Naturschutzunverträglichkeit, Geräuschbelastigung, Sicherheitsgefährdung usw. werden nur deshalb zum Problem, weil offenbar die bisherigen bauordnungsrechtlichen Vorschriften nicht allen in der Praxis aufgetretenen Berührungspunkten zwischen Mensch und Technik gerecht geworden sind. Mit entsprechenden Abstandsregelungen dürfte diesen Problemen einfach beizukommen sein. Wichtige Argumente für den Ausbau der Windkraftenergiegewinnung dürften die Schaffung verhältnismäßig vieler Arbeitsplätze, die hohe Stromausbeute im Verhältnis zu Bau- und Betriebskosten, keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt, das Innovationspotential für den Technologiestandort Deutschland, zunehmende Wirtschaftlichkeit und die auch für weniger technisch entwickelte Länder erschwingliche Technologie sein."

## CONTRA:

**"Nach unseren Erfahrungen ist die Vertretung gesundheitlicher Belange durch die Gesundheitsämter ein immer wichtiger werdender Teilaspekt. Über Mindestabstände zu Wohngebieten sind die belastenden Wirkungen von Lärm und Schattenschlag der Windenergieanlagen zu begrenzen. Wir fordern je nach Anlagenhöhe 500 - 1000 Meter Abstände zu Siedlungen. Sie sollen nicht im Osten oder Westen mit bei auf - und untergehender Sonne langen Schattenreichweiten errichtet werden, da die Wirkung optischer Immissionen auf die Psyche des Menschen erheblich ist. Der Konfliktentstehung ist durch die Bündelung der Anlagen in Windparks und der Beschränkung auf geeignete Standorte zu beggum Wildwuchs in der Fläche zu verhindern,**

**Das Ziel des Erhalts der Lebensqualität und des Erholungswertes der Landschaft verbindet hier Umwelt-, Naturschutz- und Gesundheitsinteressen besonders eng. Mit einem aktuellen Anteil der subventionierten Windenergieanlagen von nur 4,5 Prozent an der Stromerzeugung in Deutschland kommen Akzeptanzprobleme auf.**

**Erneuerbare Energien haben eine zunehmende Bedeutung, aber auch natürliche Grenzen. Maßnahmen zur besseren Energienutzung und Senkung des Verbrauchs haben deshalb die höchste Priorität."**

Was zuerst auffallen sollte, ist dass kaum ein argumentativer Unterschied zwischen den beiden Positionen erkennbar ist. Würde nicht "PRO" und "CONTRA" darüber stehen, es wäre kaum möglich, diese Einteilung vorzunehmen.

Eigentlich klingen sie ja ganz gut, die beiden Texte. Grundlegend gegen die Windkraftnutzung sind sie nicht. Beide differenzieren, zeigen die großen Vorteile, aber auch Bereiche, in denen Nachteile entstehen können. Wo ist also das Problem? Ganz bewusst wurden für diese Wiedergabe im grü-

nen blatt die Namen nicht gleich bei den Texten abgedruckt. So steigt die Spannung, wer hier welche Positionen vertritt. Schätzungsweise würden viele umweltengagierte Menschen auf den NABU, BUND oder eine Partei mit ökologischem Touch tippen, die den ersten Text verfasst hat.

Kein Wunder, denn die Argumentationsmuster entsprechen denen, der sich die "Umweltbewegung" in letzter Zeit immer wieder bedient: Umsteuerung im Energiesektor, Arbeitsplätze, Wirtschaftsvorteile. Die Nachteile können "reguliert" werden. Mit diesen Argumentationen etablierten sich die NGOs und umweltkritischen Parteien bei den Massen. Niemand wirft ihnen jetzt noch "Radikalität" vor. Sie sind gut angekommen in der Politik, kritisieren und beraten die politischen Gremien hin und wieder.

Doch der Text kommt nicht aus diesem Lager. Gerhard Ruden heißt der Verfasser, er ist CDU-Abgeordneter im Landtag. Verwundert das jetzt, wo die CDU doch bald nach der Regierungsübernahme in Sachsen-Anhalt angekündigt hat, die Ausbreitung der Windkraftanlagen einzudämmen?

Im "CONTRA"-Text wird auf den ersten Blick auch nichts wirklich grundlegendes gegen die Windenergie gesagt. Es soll nur Rücksicht auf die Auswirkungen "optischer Immissionen" genommen werden. Trotzdem zeigt sich in einigen Formulierungen am Unterton, warum dies eine Gegen-Position ist. Hier ist der Autor der einigen nicht unbekannt Dr. Bernd Thriene, langjähriger Chef des Bezirkshygieninstituts Magdeburg, der sich schon zu DDR-Zeiten einen zweifelhaften Ruf in den Reihen der UmweltschützerInnen erarbeitete und auch die politische Wende gut überstand - er führt nach wie vor das gleiche Institut an, hat sich offenbar gut arrangiert. Thriene trat auch bei der letztjährigen Tschernobyl-Tagung von Greenkids, FH und FES auf und nutzte diese Veranstaltung, um ein Plädoyer für die Atomkraft zu halten. Dieser Mann hat wie es scheint schon immer "sein Ding" gemacht (zumindest vermittelt er dies bei genannter Tagung so), die Stasi verbot weitere Messungen der Radioaktivität nach Tschernobyl, er tat es trotzdem. Aber nicht, um etwas gegen die Vertuschung der Gefahren zu tun. Er war ein erbitterter Gegner der damaligen Öko-AktivistInnen (deren eigenen Aussagen zufolge), versucht das heute aber zu schönigen.

Mit der Formulierung von der "subventionierten" Windkraft, die einen Anteil "von nur 4,5 Prozent an der Stromerzeugung" hat, wertet er diesen regenerativen Energieträger unterschwellig ab. Er erweckt den Eindruck, bei anderen Energieträgern sähe es anders aus. Stimmt aber ja nicht, wenn mensch mal an Atomkraft oder Braunkohle und ihre Subventionen denkt. Und nicht nur die Verwendung von Windenergie hat "natürliche Grenzen", das trifft auf alle anderen Energien ebenso zu. Nur Phrasen, die aber wirken.

Was macht aber diesen Artikel nun zu einem guten Beispiel für die Verwendung ökologischer Argumentation zur Stärkung von Herrschaftssystemen? Windenergie ist ein Thema der Umweltbewegung (gewesen). Viele UmweltschützerInnen glauben, per Definition fortschrittlich, emanzipatorisch zu sein. Denn viele Jahre waren ökologische Forderungen von einer "Bewegung von unten" dominiert, als es gegen Atomkraft, Autobahnbau, Flughafenausbau etc. ging. Doch diese Zeiten sind vorbei.

Jetzt fordern UmweltschützerInnen weniger Eingriffe in die Natur, weil das Arbeitsplätze bringt, der Wirtschaft gut tut oder was auch immer. Und realisiert werden soll dies über immer neue Gesetze und Verordnungen; auch Kooperationen mit der

Wirtschaft müssen sein, damit es klappt. Denn im letzten Jahrzehnt hat sich die staatskritische Argumentation wieder gewandelt. Die Einsicht kam, dass es ohne den Staat und seine Gesetze nicht geht, dass die Wirtschaftsinteressen bei schlauer Herangehensweise den Umweltschutz viel besser voranbringen könnten.

So setzen sich die Umwelt-NGOs ("Nichtregierungsorganisationen") für den Staat und den Kapitalismus ein, wenn sie "Anwälte der Natur" spielen. Das grundlegende Problem aller Umweltprobleme (und auch vieler anderer Kritikgegenstände sozialer Bewegungen) sind die bestehenden Verhältnisse, die Herrschaft, die einige Menschen auf andere ausüben. Ohne Herrschaftsinstitutionen wie den Staat mit seinem Militär- und Polizeiapparat und ohne Herrschaftsverhältnisse, wie die vom Kapitalismus und den Konzernen produzierten wirtschaftlichen Abhängigkeiten, sind viele Umweltprobleme kaum noch vorstellbar. Sie sind notwendige Mittel, um Atomkraftwerke zu bauen und in Betrieb zu halten, um Menschen zu "enteignen", kurz gesagt, um Leuten Sachen aufzuzwingen, die sie nicht wollen.

Der CDU-Mann Gerhard Ruden fordert für die Bewältigung der Windenergie-Problemen neue, bessere gesetzliche Vorschriften. Thriene tut es ebenso und verlangt noch eine Bündelung der Anlagen in Windparks. Zum einen sind aber gerade solche Anhäufungen problematischer, weil sich Lautstärke, Einfluss auf Vögel (Naturschutz), "Landschaftsverfälschung" summieren oder gar potenzieren. Zum anderen, was noch wichtiger erscheint, unterstützt diese Forderung die Investition finanzstarker Unternehmen in diese Windparks. Denn welche PrivatnlegerInnen-Gemeinschaft kann sich gleich einen ganzen Windpark leisten? Nun gut, da gibt es schon vereinzelte. Doch im wesentlichen werden es große Konzerne sein, die solche Windparks bauen. Die einzelstehende Anlage von Menschen, die mit ihrer Investition die Monopolstellung der Energiekonzerne angreifen wollen, stößt dann u.U. sogar auf Misskredit.

Unterm Strich fordert dieser "PRO & CONTRA"-Artikel also mehr Gesetze und bessere Chancen für kapitalreiche Unternehmen. Vom (möglicherweise) emanzipatorischen Wirken der "Zukunftenergie" Windkraft ist nichts mehr zu spüren, wenn die Mächtigen auch diesen Bereich einfach nur übernehmen brauchen. Aber dass es keines BUND, NABU oder einer anderen Öko-NGO bedarf, um zu solchen "Fortschritten" zu kommen, sollte deutlich geworden sein. Die Umweltbewegten sollten sich wieder klarwerden, was sie erreichen wollen, was die Ursachen der Umweltprobleme sind, und ob der "Kuschelkurs" mit Politik und Wirtschaft diese Probleme bewältigen kann, damit Menschen selbstbestimmt in einer lebensfähigen Welt existieren können. (Klar gibt es im BUND oder NABU auch Leute, die eine andere Politik machen oder wollen, doch die Grundtendenz der Verbände äußert sich in der beschriebenen Art)

**Was noch zum Elbe Report-Artikel zu bemerken ist:** Neben dieser Gegenüberstellung von Kritik befindet sich ein äußerlich kritischer Text zur Windkraft ("Windkraft unterm Rad? - Branche ist Wirtschaftsfaktor, doch Kritik nimmt zu"). Doch außer dem ersten Absatz, in dem Kritikpunkte kurz genannt werden, wird nur einseitig auf die wirtschaftlichen Vorteile und Arbeitsplätze hingewiesen. Dass Windenergie eine Alternative beispielsweise zur Atomkraft sein soll, ist egal. Es zählen nur die bekannten Totschlag-Argumente (Wirtschaft und Arbeit). Und die werden beliebig interpretiert, je nachdem wie die Interessenlage gerade ist. ■